

# Ein bezaubernder Abend

**Konzert** Am Ende ist das Rätsel „Brezel trifft Baguette“ gelöst. Beide finden sich musikalisch

VON ULRIKE HAMPP-WEIGAND

**Mertingen** Der Deutsche Musikrat, Schatzkästchen voller musikalischer Ausnahmetalente, schickt seine Stipendiaten quer durchs Land auf anstrengende Konzerttourneen. So war auch für Mertingen ein Konzertabend zustande gekommen, mit zwei hochbegabten, ausdrucksstark musizierenden jungen Frauen: der in Burgau geborenen Harfenistin Lea Maria Löffler und der aus Erlangen stammenden Saxophonistin Christine Bernard. Mit einem Programm für Harfe und Saxofon – einer Zeitreise durch die Jahrhunderte mit Werken deutscher und französischer Komponisten. Daher galt das Motto „Brezel trifft Baguette“.

Das aus den beiden Musikerinnen bestehende Duo Maingold hat mit jugendlicher Frische und stupender Musikalität überzeugt. Die nicht wenigen Zuhörer erfreuten sich an ungewohnten Klangfarben, an hinreißend gespielten, blitzgescheiten Interpretationen zeitgenössischer Harfen- und Saxofonmusik.

Lea Maria Löffler, die schon mit fünf Jahren die Harfe für sich ent-



**Faszinierend auf ihren Instrumenten: Harfenistin Lea Maria Löffler und Saxophonistin Christine Bernard beim Konzert in Mertingen.**

Foto: Ulrike Hampp-Weigand

deckt hatte, hat mittlerweile eine Vielzahl von Preisen und Stipendien gewonnen. Christina Bernard, wie Löffler jung schon Ausnahmestudentin, kann ebenfalls auf eine erhebliche Anzahl von Wettbewerbsgewinnen schauen. Beide haben solistisch mit bekannten Orchestern konzertiert. Die Musikerinnen spielten am Konzertabend Werke für Oboe, Flöte, Violine und Klavier – jeweils bearbeitet für ihre Instrumente.

Also gespannte Erwartung! An den Anfang waren Robert Schumanns „3 Romanzen op. 94 für Oboe und Klavier“ gesetzt, mit Harfe und Sopransaxofon. Die faszinierende Harfe wurde umspielt von sanften, abwechselnd an Flöten- oder Oboentöne erinnernden, weichen Saxofonklängen. So auch bei der Sonate g-Moll BWV 1020 von Carl Philipp Emanuel Bach (von großer Bedeutung für Harfenisten, da er als Erster

aus der Bachfamilie für Harfe solo komponierte). Solistisch und exzellent dann Christine Bernard mit Paul Bonneaus „Caprice en forme de valse“ – mit Staunen machendem Atem höchst brillant das Altsaxofon in Walzerschwüngen und langen Läufen.

Claude Debussy versöhnte in „Rêverie“ und „Deuxième arabesque“ wieder beide Instrumente. Erstaunliches dann im „Wettstreit“ zwischen Harfe und Altsaxofon bei Gustav Bumckes „Notturmo op. 45“ – keine Sanftheit, beide Instrumente zeigten „Kante“: aufregend, und sehr ansprechend! Ida Gotkovsky, die große französische Welt-Komponistin, spielt in ihrem „Eolienne“ mit dem Wind, in überraschenden Interventionen, „zeitlosem“ Klang. Henriette Renié schuf die „Ballade fantastique d'après ‚Le cœur révélateur‘ d'Edgar Allan Poe“ für Harfe solo: und wie Lea Maria Löffler erzählte und spielte, klopfte das verräterische Mörderherz vor, bei und nach der Tat so laut, in langen Akkorden, und klangschönen Arpeggien – „zum Fürchten“ schön! Mit Jacques Iberts „Entr'acte“ endete ein zauberhaftes, sehr unpräzises Konzert – leider!